



Einrichtungskonzeption Kita Hohenzollernstraße
Stand Juni 2026

Kita Hohenzollernstraße
Hohenzollernstraße 9
14163 Berlin-Zehlendorf
Telefon: 030 804984 96-0
E-Mail: hohenzollernstraße@ortefuerkinder.de

Orte für Kinder GmbH
Zur Alten Börse 59
12681 Berlin
Telefon: 030 347 476 166
www.ortefuerkinder.de

Inhalt

Leitbild der Orte für Kinder GmbH	1
Rahmenbedingungen	2
Bildungsverständnis	3
Das Bild vom Kind und seine Rechte.....	4
Rolle der Pädagog:innen	6
Kinderschutz.....	6
Ziele	8
Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag.....	9
Beobachtung und Dokumentation.....	12
Das alltägliche Leben	12
Gestaltung anregungsreicher Räume	13
Spiel	13
Planung und Gestaltung von Projekten.....	13
Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen	14
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	15
Eingewöhnung.....	16
Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswechsel.....	16
Übergang in die Grundschule	16
Zusammenarbeit im Team und mit Leitung	17
Qualitätsentwicklung.....	18

Leitbild der Orte für Kinder GmbH

Wer wir sind

Die Orte für Kinder GmbH ist ein freier Träger der seit 50 Jahren in der Kindertagesbetreuung tätig ist. Wir betreiben 23 Kitas in Berlin.

Was zeichnet uns aus

Die Orte für Kinder GmbH versteht sich als lernende Organisation. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen sehen wir als Herausforderung, der sich alle MA verpflichtet fühlen. Wir legen Wert auf:

- gleiche Bildungschancen für alle
- respektvollen Umgang miteinander
- eine werteorientierte, vorurteilsbewusste Erziehung
- Partizipation
- Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit

Gestaltungsfreiräume für eigenverantwortliches Arbeiten und Engagement

Für uns ist jedes Kind einmalig

Kinder sind eigenständige, kompetente, neugierige und aktive Menschen. Durch eigene Erfahrungen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeiten und entwickeln sich zu selbstständigen Persönlichkeiten. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten und zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sie sind Experten für ihr Kind. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitsprache.

Qualitätsentwicklung ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung die wir wie folgt umsetzen:

- Fort- und Weiterbildung aller MitarbeiterInnen
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Interne und externe Evaluation
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Qualitätsstandards
- Fachberatung

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen ist ein wesentlicher Maßstab unserer Arbeit.

Kooperationspartner

Die Einrichtungen arbeiten im Sozialraum mit anderen Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und vielen anderen Institutionen zusammen und bringen sich ins regionale Geschehen ein. In der Orte für Kinder GmbH sollen unsere Häuser nicht nur allen Kindern offen stehen sondern auch für Eltern Orte des Austausches, der Unterstützung und der gemeinsamen Aktion werden.

Rahmenbedingungen

Unsere Kita befindet sich zentral gelegen inmitten des Berliner Stadtteils Zehlendorf. Die Kita ist mit der S- und U-Bahn und verschiedenen Buslinien gut zu erreichen. Die Einrichtung besticht durch ihre ruhige Lage inmitten eines alten Villenviertels. Ein der Straße abgewandter Garten mit einer großzügigen Nutzfläche von ca. 2000 qm steht den Kindern ganztägig zur Verfügung. Ursprünglich als alte Villa mit einer Wohnfläche von ca. 600 qm auf große Räume verteilt, wurde das Haus 1972 zu einer Kindertagesstätte. Die große, verwinkelte, denkmalgeschützte Villa hat ihren ursprünglichen Charme behalten. In unserem Haus werden in individuell großen Räumen, die teilweise miteinander verbunden werden können und somit auch gruppenübergreifende Arbeit ermöglichen, bis zu 90 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren in vier Gruppen betreut. Hierfür stehen in unserem Haus 15 Räume zur Verfügung. In unserer Kita arbeitet ein Team von durchschnittlich 14 ausgebildeten Pädagog*innen und Auszubildenden in Abhängigkeit vom jeweiligen Personalschlüssel entsprechend dem Betreuungsumfang der Kinder. Zwei Mitarbeiterinnen verfügen darüber hinaus über eine zusätzliche Qualifizierung als Facherzieherin für Integration. Eine Wirtschaftskraft ist zudem für das Herrichten der, durch einen Caterer gestellten, Mittagsmahlzeit zuständig.

- Im Dachgeschoss des Hauses befinden sich die Gruppenräume einer unserer Elementargruppen (20 Kinder im Alter von 2,5 bis 5 Jahren), wie bei allen Gruppen mit kindgerechtem Bad und Garderobe ausgestattet. Zusätzlich befindet sich in dieser Etage das Büro und das Personalzimmer/ Elternsprechzimmer. Im ersten Stock befinden sich vier Räume, welche ebenfalls von einer Elementargruppe genutzt werden (25 Kinder im Alter von 2,5 bis 5 Jahren). Des Weiteren liegt auf dieser Ebene unsere Küche, von der aus dem gelieferten Essen verteilt wird.
- Im Erdgeschoss befindet sich unsere Krippengruppe (22 Kinder betreut von 5 Pädagog*innen). Drei große helle Räume stehen den Kindern im Alter zwischen einem und drei Jahren zur Verfügung. Einer dieser Räume ist unser Bewegungsraum, der auch von den anderen Kindergruppen genutzt werden kann.
- Im Souterrain haben unsere größten Kinder ihr Reich, denn die komplette Etage steht ihnen allein zur Verfügung. Sie verfügen über 5 Räume unterschiedlichster Bestimmung, inklusive einer eigenen Küche. Hier variiert die Gruppenstärke nach Jahrgangsgröße.

Der alte geschichtsträchtige Berliner Stadtteil Zehlendorf zeichnet sich vor allem für Familien durch seine äußerst ruhige Wohnlage aus. Einzelhandel und eine gute Infrastruktur prägen die Umgebung. Zahlreiche Vereine, Institutionen und Straßenfeste etc. bestimmen den Alltag der hier lebenden Familien. Vorhandene Angebote wie Bibliotheken, Kindertheater und Projektgruppen, zahlreiche Spielplätze, Polizei, Feuerwehr und andere Institutionen werden in die pädagogische Arbeit der Kita mit einbezogen.

Viele unserer Familien wohnen im unmittelbaren Umfeld.

Innerhalb des Sozialraumes nutzen wir die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen der Zusammenarbeit, zum Beispiel mit dem Jugendamt, Logopäden, Ergotherapeuten und

Sporttherapeuten.

Mit der benachbarten Nord-Grundschule verbindet uns ein Kooperationsvertrag, wir stehen über das gesamte Jahr in gutem Kontakt und werden regelmäßig zu Hospitationen eingeladen. Unsere Vorschulkinder nutzen die schuleigene Sporthalle einmal wöchentlich für sportliche Aktivitäten.

Bildungsverständnis

Wir verstehen Bildung als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, als einen Prozess der alle Potentiale der Kinder anregt, um sich darüber die Welt zu erschließen. Um ihnen diesen Zugang zu ermöglichen, fördern wir u.a. alle Kompetenzen, die der Stärkung der Persönlichkeit dienen.

Unser Auftrag leitet sich folglich aus der optimalen Förderung und Weiterentwicklung der kindlichen Neugier, zur Aneignung eines hohen Bildungspotentials ab, um den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft zu ermöglichen.

Wir lassen uns auf die Perspektive der Kinder ein und setzen uns mit ihrer Sicht der Welt auseinander.

Die Kinder lernen in der Gruppe soziale Beziehungen aufzunehmen und erfahren Akzeptanz und Wertschätzung. Sie werden so auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

Wir fördern die Sachkompetenz der Kinder, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, sich ihre sachlichen Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches Wissen und Können anzueignen und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden. Die Themenauswahl orientiert sich an den Interessen der Kinder. Pädagog*innen verstehen sich als Unterstützende von Lernprozessen, die sie gemeinsam mit Kindern organisieren. Die Reflexion und Kommunikation der Kinder über die individuellen Erkenntniszuwächse wird gefördert.

Jungen und Mädchen

Wir sind uns bewusst, dass wir Pädagog*innen als weibliche und männliche Vorbilder für die Kinder fungieren. Wir bemühen uns deshalb um vorurteilsbewusste Interaktion. So lernen die Kinder das jeder, unabhängig von seinem Geschlecht alles tun kann. Die Vorlieben und unterschiedlichsten Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen erkennen und akzeptieren wir. Bei der Auswahl von Angeboten und Projekten sowie der Materialauswahl in unserem Haus finden sowohl jungen- als auch Mädchenspezifische Themen Berücksichtigung.

Interkulturelle Orientierung

Täglich erleben die Kinder in unserer Stadt die Vielfalt und Andersartigkeit der Kulturen.

In unserer Kindertagesstätte überwiegt der Anteil an Kindern mit deutschem Kulturhintergrund. Wir ermutigen deshalb stets die Eltern und Kinder aus anderen Kulturen, die in unserer Einrichtung sind, uns von Ritualen, Festen, Sprache u.s.w. zu berichten und freuen uns über regen Austausch zu dieser Thematik. So bereichern diese Familien unseren kulturellen Horizont und tragen zu einer gelebten Vielfalt innerhalb des Kitageschehens bei.

Bei den täglichen Mahlzeiten und auch bei Festen und Feiern gehen wir auf kulturelle Unterschiede ein und freuen uns über jeden neuen Impuls diesbezüglich.

Das Bild vom Kind und seine Rechte

Jedes Kind ist einmalig, wir beachten dies und führen und fördern individuell.

Ein Kind braucht:

- Respekt und Achtung
- Vertrauen und Sicherheit
- Zeit
- Verlässlichkeit
- Gewaltfreiheit
- Bewegung und Ruhephasen
- Erfahrungsräume
- Mitsprach
- Optimismus und Selbstsicherheit

Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerden von Kindern gehören bei uns zum Alltag und sind ausdrücklich erwünscht. Sie zeigen uns, was Kinder brauchen, was sie stört oder wo etwas verändert werden sollte. Wir nehmen jede Beschwerde ernst – egal, ob sie mit Worten, durch Verhalten oder auf andere Weise geäußert wird – und gehen ihr nach. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder gehört werden, Unterstützung bekommen und altersgerecht an Lösungen beteiligt sind.

Grundhaltung

Kinder haben ein Recht darauf, sich zu beschweren. Beschwerden sind Ausdruck von Bedürfnissen, Gefühlen und Wahrnehmungen – sie sind wertvoll, weil sie Entwicklung, Beziehungsgestaltung und Veränderung ermöglichen. Wir sehen Beschwerden als Chance zur Weiterentwicklung und zur Stärkung der Kinderrechte.

Zielsetzung

Das Beschwerdemanagement verfolgt folgende Ziele:

- Kindern eine Stimme geben und sie darin bestärken, sich mitzuteilen.
- Beschwerden ernst nehmen, wertschätzen und professionell bearbeiten.
- Selbstwirksamkeit und Vertrauen fördern.
- Eine Kultur der Offenheit, des Respekts und der Partizipation leben.

Prinzipien

- Zugewandtheit und Annahme: Wir begegnen jeder Äußerung mit Offenheit, ohne zu bewerten oder abzuwerten. Auch nonverbale Signale werden wahrgenommen und ernst genommen.
- Auf Augenhöhe kommunizieren: Wir hören aktiv zu, nehmen die Perspektive des Kindes ein und zeigen echtes Interesse an seinem Anliegen.
- Beschwerden sind erlaubt: Kinder dürfen sagen, was sie stört, traurig oder wütend macht – ohne Angst vor negativen Konsequenzen.
- Vertraulichkeit und Schutz: Beschwerden werden sensibel behandelt. Die Würde und das Wohl des Kindes stehen immer im Mittelpunkt.

Formen kindlicher Beschwerden

Kinder äußern Beschwerden auf unterschiedliche Weise:

- Verbal: durch Worte, Fragen oder Erzählungen.
- Nonverbal: durch Mimik, Gestik, Rückzug, Weinen oder Verhalten.
- Symbolisch: durch Zeichnungen, Rollenspiele oder Geschichten.

Pädagogische Fachkräfte sind geschult, diese Ausdrucksformen zu erkennen, zu deuten und angemessen darauf zu reagieren.

Beschwerdewege für Kinder

Wir bieten verschiedene kindgerechte Möglichkeiten, um Beschwerden zu äußern:

- Gespräche im Alltag: z. B. beim Morgenkreis, in Kleingruppen oder im Einzelkontakt.
- Gefühlsbarometer oder Emotionskarten: zur Unterstützung der Selbstwahrnehmung und Kommunikation.
- Vertrauenspersonen: Kinder können sich gezielt an bestimmte Bezugspersonen wenden.

Umgang mit Beschwerden

- Wahrnehmen und dokumentieren: Beschwerden werden aufmerksam aufgenommen und ggf. schriftlich festgehalten.
- Reflektieren und handeln: Gemeinsam mit dem Kind (und ggf. den Eltern) wird überlegt, wie mit der Beschwerde umgegangen werden kann.
- Rückmeldung geben: Kinder erhalten eine kindgerechte Rückmeldung über die Bearbeitung ihrer Beschwerde.
- Veränderungen ermöglichen: Wo möglich, werden konkrete Veränderungen angestoßen – das stärkt die Selbstwirksamkeit der Kinder.

Wirkung und Beschwerden

Ein funktionierendes Beschwerdemanagement...

- stärkt das Vertrauen der Kinder in die Einrichtung und die Erwachsenen.
- fördert die emotionale und soziale Entwicklung.
- vermittelt demokratische Grundwerte.
- wirkt präventiv gegen Machtmissbrauch und Grenzverletzungen.

Rolle der Pädagog:innen

Die Beziehungen zwischen den Pädagog*innen und den Kindern basieren immer auf Vertrauen. Wir sind uns der Sensibilität, die es erfordert Vertrauen aufzubauen bewusst und nehmen uns gerade in der Eingewöhnungszeit viel Zeit für den Beziehungsaufbau. Dabei bestimmen immer die Kinder das Tempo. Unsere Pädagog*innen sehen sich in ihrer täglichen Arbeit in der Rolle der Beobachter*in, Unterstützer*in und Bildungsbegleiter*in wie auch als zuverlässige, wertschätzende Bindungsperson. Das heißt für uns, einen verlässlichen Rahmen, soziale Kontakte und Unterstützung zu ermöglichen.

Als unsere Aufgabe sehen wir es, die Kinder beim Erkunden, Gestalten und Experimentieren zu begleiten, anzunehmen, zu verstehen und in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und ihnen stets mit einer wertschätzenden, interessierten Haltung zu begegnen.

Gute pädagogische Arbeit entsteht mittels Beobachtung, d.h. die Pädagog*innen nehmen wahr, was für jedes Kind in seiner augenblicklichen Lebenslage relevant ist und analysieren dies hinsichtlich der Einzel- und Gesamtsituation des Kindes. Es ist unser Bestreben, jedes Kind mit seinen Bedürfnissen wahrzunehmen und in adäquater Form darauf einzugehen.

Gemeinsam mit den Eltern verfolgen wir eine optimale Förderung eines jeden Kindes mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Kinderschutz

Sexualpädagogisches Konzept

Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehört auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers und was ihm gut tut. Im Zuge der kindlichen sexuellen Entwicklung werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und auch erforscht. Sexuelle Neugierde in Form von Fragen, die die Kinder stellen dürfen und altersgemäß beantwortet bekommen, gehört genauso dazu, wie das Genießen von Wohlgefühlen am eigenen Körper. Uns ist es wichtig, für die Körperteile die richtigen Namen zu verwenden und auch die Geschlechtsteile nicht durch Ersatzbezeichnungen zu umschreiben, damit die Kinder in der Lage sind bei Bedarf verständlich erklären zu können, wenn sie sich nicht respektvoll behandelt fühlen. Feste Regeln im Kita-Alltag begleiten den Umgang mit dem eigenen und mit dem anderen Geschlecht. Die benötigte Privatsphäre wird unter anderem dadurch geboten, das die Kindern die Wahl haben, beim Toilettengang nicht beobachtet zu werden und Wickelplätze nicht offen einsehbar sind. Wir geben den Kindern durch unsere Kenntnisse über die kindliche Sexualität und unsere gemeinsam erarbeitete Haltung die Möglichkeit, sich altersgemäß individuell zu entwickeln und durch diese Art der Prävention selbstbewusst und selbstbestimmt ins Leben zu starten.

1. Grundhaltung und Zielsetzung

Die sexualpädagogische Arbeit in unserer Kita verfolgt das Ziel, Kinder in ihrer körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung zu stärken. Ein gesundes Selbstbild, die Wahrnehmung des eigenen Körpers und das Erleben von Wohlgefühl sind zentrale Bestandteile dieser Entwicklung. Sexualpädagogik beginnt nicht mit Aufklärung, sondern mit der Wertschätzung des Körpers und der Förderung von Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung.

2. Altersgerechte Sexualpädagogik

Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt befinden sich in einer Phase intensiver körperlicher und emotionaler Entwicklung. Unsere sexualpädagogische Arbeit orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- **Benennung der Körperteile und Geschlechtsorgane:** Wir verwenden korrekte,

medizinisch fundierte Begriffe wie „Penis“, „Vulva“, „Hoden“, „Brust“ usw., um eine sachliche und wertfreie Sprache zu fördern. Gleichzeitig achten wir auf eine kindgerechte Kommunikation.

- **Fragen sind erlaubt und willkommen:** Kinder dürfen jederzeit Fragen zu ihrem Körper, zu Unterschieden zwischen den Geschlechtern oder zu Gefühlen stellen. Wir beantworten diese Fragen ehrlich, altersgemäß und respektvoll, ohne zu überfordern.
- **Wohlfühl und Körperwahrnehmung:** Kinder sollen lernen, ihren Körper zu spüren, zu genießen und zu achten. Dies geschieht z. B. durch Bewegungsangebote, Körperpflege, Ruhephasen und sinnliche Erfahrungen wie Massagen oder Wasserspiele – stets im Rahmen klarer Grenzen und mit Einverständnis.

3. Feste Regeln im Umgang mit dem eigenen Körper und dem Körper anderer

Um die Kinder zu schützen und ihnen Orientierung zu geben, gelten in unserer Einrichtung klare Regeln:

- **Mein Körper gehört mir:** Kinder lernen, dass sie über ihren Körper selbst bestimmen dürfen. Niemand darf sie gegen ihren Willen anfassen. Dieses Prinzip wird regelmäßig thematisiert und altersgerecht vermittelt.
- **Grenzen achten und respektieren:** Kinder werden darin unterstützt, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und die Grenzen anderer zu respektieren. Sie erfahren, dass ein „Nein“ immer zu akzeptieren ist – unabhängig von der Situation oder Person. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, sich in sozialen Beziehungen zu behaupten.
- **Körperliche Selbstwahrnehmung und Erkundung:** Im Zuge der kindlichen sexuellen Entwicklung entdecken und erforschen Kinder ihre eigenen Geschlechtsteile. Diese Neugier ist ein natürlicher Teil ihrer Entwicklung und wird von uns wertschätzend und professionell begleitet. Kinder dürfen ihren Körper kennenlernen – auch durch Doktorspiele oder andere Formen der Selbsterkundung – sofern diese im Rahmen klarer Regeln stattfinden.
- **Doktorspiele und Gleichaltrigkeit:** Bei körperbezogenen Spielen wie Doktorspielen achten wir darauf, dass Kinder sich auf Augenhöhe begegnen, also innerhalb der gleichen Altersgruppe. So vermeiden wir ungleiche Machtverhältnisse und stellen sicher, dass alle Beteiligten sich wohlfühlen und ihre Grenzen gewahrt bleiben.
- **Regeln und Schutzräume:** Die Kinder werden in die gemeinsam entwickelten Regeln einbezogen und lernen, dass diese für alle gelten. Wir schaffen Schutzräume, in denen Kinder sich sicher fühlen und bei Bedarf Hilfe holen können. Die pädagogischen Fachkräfte sind jederzeit ansprechbar und begleiten die Kinder sensibel und aufmerksam.
- **Offenheit und Sicherheit durch Wissen:** Wir geben den Kindern Sicherheit, indem wir offen für ihre Fragen sind und ihnen altersgerechte Informationen zur Verfügung stellen. Sexuaufklärung orientiert sich bei uns an den Prinzipien der Gleichstellung der Geschlechter, der Selbstbestimmung und der Anerkennung von Vielfalt.

- Stärkung des Körpergefühls und Selbstbildes: Unser Ziel ist es, Kinder in der Ausbildung eines positiven, selbstbestimmten Körpergefühls zu stärken. Die kindliche Neugier ist unvoreingenommen – wir begleiten sie mit Respekt, Fachwissen und Empathie.

Ziele

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns liegt im Berliner Bildungsprogramm. In allen Bildungsbereichen erwerben die Kinder wichtige Kompetenzen, die sie auf das Leben vorbereiten und ihnen Sicherheit geben. Unser Ziel ist die Stärkung der Kompetenzen der Kinder.

Ich Kompetenzen – Bildung eines positiven Selbstkonzepts

- Vertrauen zu sich und anderen entwickeln
- selbst verantwortlich sein
- selbständig werden
- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen
- sich durchsetzen können
- eigene Ideen entwickeln
- eigene Stärken und Schwächen erkennen
- Fähigkeiten zur verbalen Kommunikation entwickeln

Sozial-Kompetenz fördern – soziale Beziehungen aufnehmen und gestalten

- Verständnis für die Bedürfnisse Anderer aufbringen
 - rücksichtsvoll und wertschätzend miteinander umgehen
 - alleine und gemeinsam spielen lernen
 - Spielregeln einhalten, variieren und erfinden können
 - sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen
 - Hilfe annehmen, Hilfe anbieten
 - Kompromissbereitschaft
 - Konfliktbewältigung
 - sich in einer Gruppe wohlfühlen
 - Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen
 - Regeln des Zusammenlebens verstehen und einhalten können
-
- sprachliche und kreative Ausdrucksfähigkeit entwickeln
 - Kenntnisse über die Natur und ihre Bedeutung aneignen
 - Geschicklichkeit entwickeln und Fertigkeiten erweitern
 - sich Wissen in vielen Bereichen aneignen
 - grob- und feinmotorische Bewegungsfertigkeiten zu erweitern
 - die Sinne zu schulen

Lernmethodische Kompetenzen stärken

- nachfragen wenn man etwas nicht versteht
- im Austausch mit anderen Lösungen finden
- vielfältige Wege zur Wissensbeschaffung entdecken
- sich neuen Herausforderungen stellen

- Erfahrungen mit Hilfe verschiedener Materialien sammeln
- erkennen, dass Anstrengungen zum Erfolg führen können
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit entwickeln

Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

Körper, Bewegung, Gesundheit

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung komplexer Gehirnstrukturen und der gesamten Persönlichkeit. Wir verstehen den Körper als eine Gesamtheit von physischen, psychischen und geistigen Prozessen, die in einer engen Wechselwirkung zueinander stehen. Wir sorgen dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Unsere Kita verfügt über ein eigenes Außengelände, dessen attraktive und anregende Gestaltung uns ein Anliegen ist. Dessen regelmäßige Nutzung ist ein Bestandteil unseres Tagesverlaufes.

Unser Verständnis von Gesundheit bezieht sich auf das Zusammenwirken von physischem, psychischem und sozialem Wohlbefinden¹ und stellt damit eine Grundlage des Kindes dar, sich engagiert seinen Bildungsprozessen widmen zu können. Dieser Bildungsbereich umfasst Themen wie: gesunde Ernährung, Umwelt, Wechsel von Anspannung und Entspannung, Sexualerziehung, Körperpflege und Körpererfahrung.

Die Zubereitung der in der Kita angebotenen Mahlzeiten durch uns als Kita und unseren Caterer wird von beiden Seiten durch ernährungswissenschaftliche Aspekte geprägt und orientiert sich an saisonaler und ausgewogener Auswahl der Lebensmittel. Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten hat bei uns einen hohen Stellenwert. Ein schön gedeckter Tisch ist bei uns ein tägliches Ritual. Unsere Kultur des Essens ähnelt der Familiensituation, Kinder bedienen sich selbst. Wir schaffen hierfür die Voraussetzung durch ausreichend kindgerechtes Servier-Material. Auch das eigene Erfahren und Verarbeiten von Lebensmitteln binden wir in unseren Kita-Alltag mit ein. So wird mit den Kindern regelmäßig selbst gekocht und gebacken. Die Kinder lernen, sich vor dem Essen, nach Aktionen mit Farben, Klebstoff etc., nach jedem Toilettengang und bei Bedarf die Hände zu waschen. Die zu den Gruppen gehörenden Waschräume bieten hierzu kindgerechte sanitäre Anlagen. Nach dem Frühstück putzen wir gemeinsam mit den Kindern die Zähne, jedes Kind verfügt über Zahnputzbecher und Zahnbürste. Ohne Anspannung, keine Entspannung. Wir sind alle jeden Tag in Bewegung, oft aber unbewusst und gehetzt. Wir bemühen uns mit den Kindern aus Bewegung auch Erfahrung zu machen, Bewegung beansprucht alle Sinne. In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit vielfältiger Bewegungserfahrungen. Wir verfügen über einen Bewegungsraum, der von den einzelnen Gruppen individuell genutzt wird. Auch unser großes Außengelände lädt zum Bewegen ein. Hier haben die Kinder täglich die Möglichkeit frei oder auch angeleitet zu spielen und Erfahrungen mit Bewegung in der Natur zu machen. Ohne Sinne gibt es kein Verstehen. Kinder sind darauf angewiesen, sich die Welt durch ihre Sinne zu erobern. Für sie ist die sinnliche Wahrnehmung der Zugang zur Welt. Die Sinne sind ihre Antennen mit denen sie Informationen, Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten. Sie müssen greifen um zu begreifen, spüren und tasten, um zu erfahren, hören um zu verstehen, sehen um aufzunehmen, riechen und schmecken, um zu differenzieren und zu unterscheiden. Kinder lernen bis etwa zum Alter von 7 Jahren größtenteils über die Sinne. Erst ab diesem Alter entwickelt sich das abstrakte Denken des Kindes. Damit stellt dies eine Grundlage der kognitiven und sprachlichen Entwicklung des Kindes dar

Soziales und Kulturelles Leben

Gute und stabile Beziehungen sind die Voraussetzung für die Bildungsarbeit. Sie ist durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt. Die Pädagoginnen stehen den Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung und ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes

¹ Hurrelmann, K. (1990): Familienstress, Schulstress, Freizeitstress. Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche, Weinheim/Basel, Beltz.

Erkunden ihrer Umwelt. Zugleich lernen die Kinder sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten. Wir sehen die Kita als Lernstube der Demokratie² und verstehen sie als Ausschnitt der Berliner Gesellschaft. Die Kinder lernen in der Gruppe zusammenzuhalten, sich für andere und sich selbst einzusetzen, Verantwortung für das eigene Handeln und gegenüber anderen Menschen zu entwickeln und verantwortlich mit Umwelt und Natur umzugehen. Wir leben den Kindern demokratisches Handeln vor und bieten ihnen Gelegenheit sich unvoreingenommen mit verschiedenen Kulturen und den damit zusammenhängenden Werten auseinanderzusetzen. Wir achten die Andersartigkeit der Menschen und ihre verschiedenen Lebensformen und Möglichkeiten. Unterschiedliche familiäre Voraussetzungen gleichen wir so weit wie möglich aus und leisten in unseren Kitas einen Beitrag zur Chancengleichheit. Entsprechend ihrem Alter und ihren Fähigkeiten beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen in der Kita und vermitteln ihnen so das Gefühl, dass sie Einfluss nehmen können. Ein wichtiges Anliegen ist das Kennenlernen des unmittelbaren Wohnumfeldes der Kinder und unserer Kindertagesstätte im Zusammenhang mit einer altersgerechten Verkehrserziehung. Dabei erkunden wir den Kiez mit all seinen Möglichkeiten. Wir lernen Museen, Theater, Kinos, den Einzelhandel und Spiel- und Sportplätze kennen. Mit den älteren Kindern erweitern wir das Umfeld in Abhängigkeit von Projektinhalten. Dazu gehören regelmäßige Waldwochen, das Kennenlernen von Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen der Stadt. Gerne nehmen wir Angebote unserer Eltern wahr und lernen deren Arbeitsplätze kennen. Das soziale und kommunikative Miteinander ist Grundlage jeder Gruppe. So gehört es zu den festen Ritualen in unserer Einrichtung, sich mit den Kindern über ihre Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen auszutauschen. Das kann in Form des täglichen Morgenkreises geschehen, genauso auch durch ein längeres Gespräch während oder nach den Mahlzeiten. Durch die ständige Interaktion geben uns die Kinder immer wieder Anregungen für Projekte und Angebote.

Kommunikation, Sprache, Schriftkultur

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist uns die Sprachförderung ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es die Muttersprache/n des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Voraussetzung ist eine gute Beziehung zum Kind, die die Kommunikation und damit das Zuhören und Sprechen fördert. Außerdem nutzen wir unter anderem Kinderbesprechungen und Spiele gezielt für die Sprachförderung. So fördern wir kontinuierlich die Sprachkompetenz des Kindes. Regelmäßig wird der Sprachstand erhoben und in der Lerndokumentation erfasst. Kinder interessieren sich schon lange vor der Einschulung für Schriftzeichen. Sie begreifen, dass Schriftzeichen Symbole für Gesagtes sind. Dieses Interesse greifen wir auf und bieten den Kindern Möglichkeiten, sich darin zu vertiefen. Medien sind in unserer Gesellschaft eine wichtige Quelle für Informationen und Kommunikation. Wir pflegen in unserer Einrichtung einen bewussten Umgang mit CD-Player, Radio, Computer und Fotoapparat. Die Förderung der Sprachkompetenzen ist ein ständiges Anliegen der PädagogInnen. Dem Prinzip der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung entsprechend, nutzen wir den gesamten Tagesverlauf für eine dem Kind zugewandte, wertschätzende Kommunikation. Wir begleiten unser Handeln bewusst sprachlich und nutzen wiederkehrende Situationen im Tagesverlauf, wie zum Beispiel die Mahlzeiten, um sie mit einem Tischspruch zu beginnen oder andere sprachrelevante Rituale, der Bericht vom Wochenende, der tägliche Morgenkreis. Wir ermutigen die Kinder auch immer wieder untereinander in den Austausch zu treten, um sich zu besprechen und/ oder eigene Lösungen für Probleme und Konflikte zu finden. Auch der Einsatz von Kinderliteratur gehört in unser alltägliches Leben mit den Kindern, so werden Bücher nicht nur vorgelesen, sie werden

² Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.122, Berlin, verlag das netz

besprochen, bildlich dargestellt, gespielt und häufig erwächst aus einem Kinderbuch ein weiterführendes Projekt.

Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen: Eine intensive Wahrnehmung, sinnliche Erkundung und kreative Tätigkeiten sind verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Sie erschließen sich durch schöpferische Tätigkeiten die Welt auf der Gefühls- und Erkenntnisebene. Für uns ist Kreativität die Fähigkeit neue Wege zu gehen und die Welt aus anderer Perspektive zu betrachten. Mit der Förderung der Kreativität fördern wir immer auch die ganze Persönlichkeit der Kinder. Differenziert nach den Altersstufen und den zur Verfügung stehenden Materialien finden in unseren Kitas gezielte Projektangebote zu bildnerischen und gestalterischen Prozessen statt. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, verschiedene Materialien und Techniken kennen zu lernen, ein Grundverständnis von Farben erwerben, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst und Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen können und die Erfahrung machen, dass Gefühle, Gedanken und Visionen auf ganz unterschiedliche Art darstellbar sind. „**Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse**“

Unsere Kinder haben von Anfang an die Möglichkeit verschiedenste Materialerfahrungen zu machen. Dazu stehen ihnen Materialien wie Papier, Farbe, Kleber, Ton, Pappmaché, Stifte, Pinsel, Scheren, Ton, Sand, Schwämme etc. zur freien Verfügung in den Gruppenräumen. Auf der Grundlage ihres Entwicklungsstandes werden die Kinder von den Pädagog*innen dabei angeleitet, sich mit den Materialien schöpferisch auseinander zu setzen. Dazu finden die unterschiedlichsten Projekte statt, in deren Verlauf die Kinder eigene Wege finden und zu ganz individuellen Ergebnissen kommen. Die Kinder können sich mit Kunstwerken der Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen und sie mit ihren eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen interpretieren. Unser Haus dient den Kindern als Ausstellungsraum für ihre angefertigten Kunstwerke. Musik ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Klänge, Rhythmen, Melodie und Tanz sprechen die Sinne und die Emotionen an. Sie fördern die persönliche, soziale, motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung. Musik fördert Fantasie und Kreativität und ist eine nicht unbedingt an Sprache gebundene Form der Ausdrucksfähigkeit. In unserer Kindertagesstätte hat die musische Förderung im gesamten Tagesablauf einen großen Stellenwert. Den Kindern stehen Musikinstrumente zur Verfügung, mit diesen können sie sich frei auseinandersetzen. Sie lernen aber auch unter unserer Anleitung was laut und leise bedeutet, was Rhythmus ist, wie miteinander und nacheinander spielen sein kann.

Mathematik

Kinder zeigen früh ein ausgeprägtes Interesse an Formen, Figuren, Eigenschaften und Gegenständen, Zahlen, sowie an Raum und Zeit. Dabei konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Auf diese Weise entwickeln sich abstrakte logisch-mathematische Denkstrukturen auf der Basis von sinnlichen Erfahrungen, nämlich durch Anfassen, Betrachten, Bewegen, Heben, Schätzen, Wiegen, Ordnen und Vergleichen. In unseren Kitas stellen wir den Kindern unterschiedliche Materialien für diese Bildungsprozesse zur Verfügung und ermöglichen ihnen auf diese Weise in ihrem Tempo diesen Interessen nachzugehen. Im gesamten Kita-Alltag werden die Kinder mit Zahlen, Formen, Figuren, Längen, Höhen und Breitenverhältnissen, Wiegen, Schätzen und Ordnen konfrontiert. Unsere Kinder haben die Möglichkeit in spielerischer Weise damit umzugehen und in ihr Alltagsgeschehen zu integrieren.

Natur-Umwelt-Technik

Kinder zeigen großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt herauszufinden, warum und wie etwas funktioniert, angefangen vom Eis auf dem See bis zum Mixer in der Küche. Sie haben Spaß am

Beobachten und Experimentieren und sind dabei nicht an exakten wissenschaftlichen Erklärungen interessiert, sondern wollen ihren Fragen auf den Grund gehen und sich ihre Welt erschließen. Forschungsergebnisse beweisen, dass Kinder lange vor dem Schuleintritt über differenzierte Denkstrukturen verfügen, und in der Lage sind komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder zu wecken und wach zu halten, ihre Fragen ernst zu nehmen und ihnen Zugang zu verschiedenen Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Wir regen unsere Kinder im gesamten Tagesablauf immer wieder an, auch alltägliche Dinge zu hinterfragen und auszuprobieren. Die Kinder haben in den einzelnen Gruppen freien Zugang zu den verschiedensten Materialien, mit denen sie frei ausprobieren und experimentieren können.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachten ist eines der wichtigsten Arbeitsinstrumente eines Pädagogen. Durch die Beobachtung entsteht Interaktion, durch Interaktion entsteht Beziehung. Durch gezieltes Beobachten machen wir uns ein Bild vom momentanen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Wir benutzen unterschiedlichste Beobachtungsinstrumente wie z.B. die Beller Tabelle, das Sprachlernstagebuch, trügerspezifische Beobachtungsbögen, schreiben Bildungsgeschichten etc. Wir achten stets auf eine wertschätzende Beobachtungsform, die niemals defizit-orientiert ist und stets auf der Ebene des Kindes und seines Erlebens stattfindet. Ziel der Beobachtung ist die individuelle Begleitung der Kinder. Gleichzeitig wird jede MitarbeiterIn in die Lage versetzt, kompetent und konkret Auskunft zum individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes geben zu können und Ableitungen für individuelle Fördermaßnahmen zu treffen. Durch das Sammeln und Präsentieren von Arbeitsweisen und Arbeitsergebnissen machen wir unsere Arbeit mit den Kindern transparent und schaffen so Raum zum Austausch und Teilhabe für unsere Eltern.

Das alltägliche Leben

Exemplarischer Tagesablauf

6.30 – 8.30 Uhr	Aufnahme der Kinder, Vorbereitung von Angeboten, Elterngespräche, Spielphase, Beobachtungen
9.00 – 10.00 Uhr	Gemeinsames Gruppenfrühstück, Morgenkreis
10.00 – 11.00 Uhr	Spielphase. Angebote, Projektarbeit
10.30 – 11.30 Uhr	Aufenthalt im Freien, Außenaktivitäten, Angebote / Projektarbeit
11.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen
12.30 – 14.00 Uhr	Ruhephasen
14.30 Uhr	Vesper in den Gruppen
15.00 – 16.00 Uhr	Freispiel, Angebote, Elterngespräche, Beobachtungen
16.00 – 16.30 / 17.00 Uhr	Spätdienst / Tagesausklang

Diese Zeiten differenzieren entsprechend der Altersbesonderheiten und der aktuellen Projekte der einzelnen Gruppen. Ergänzend zur Gruppenarbeit gibt es gruppenübergreifende Angebote und Projekte. Da sich die Angebote an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, verändern sich diese immer wieder.

Gestaltung anregungsreicher Räume

Dem Raum als der „zweite Erzieher“ kommt eine besondere Bedeutung zu. Bietet er den Kindern doch Sicherheit, Rückzug, Möglichkeiten zur Veränderung, zum Entdecken und Erobern und zur Aufnahme sozialer Beziehungen. Unsere Räume verändern sich und entsprechen somit den Entwicklungsbesonderheiten sowie der jeweiligen Altersspezifik der Kinder und spiegeln gleichzeitig die aktuellen Projektinhalte wieder. Die Räume sind sehr individuell eingerichtet und sind alle mit themenspezifischen Ecken ausgestattet (Puppenecke, Baubereich, Kreativbereich, Ruhebereich). Der Gruppenraum ist ein Ort der Veränderung, der sich den Bedürfnissen der Kinder ständig anpasst, ohne seine Funktion als sicherer Hort zu verlieren. Mal gestalten die Kinder durch ihre Spielideen den Raum selbst um, mal setzt die Pädagog*in Impulse durch Veränderung unter Berücksichtigung des situations-orientierten Ansatzes. Gemeinsam genutzte Räume, wie die große Treppenhalle und der Bewegungsraum, bieten vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen und haben durch die baulichen Voraussetzungen einen besonderen Charme.

Spiel

„Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren...Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels.“ (Berliner Bildungsprogramm)

Spielzeit bedeutet Lernzeit für unsere Kinder, fördert es doch in besonderer Weise die Kreativität, die Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Es ermöglicht zugleich Selbsterfahrung und die Verarbeitung von Erlebtem und Elerntem.

Die Kinder können im Spiel:

- Dinge ausprobieren
- Fertigkeiten schulen
- sich Zeit nehmen
- eigene Bedürfnisse befriedigen
- Probleme meistern
- Freundschaften knüpfen
- Träumen und Ausruhen

Dazu stehen anregungsreiche Räume mit unterschiedlichsten didaktischen und Rollenspiel-Materialien zur Verfügung.

Planung und Gestaltung von Projekten

Kinder lernen zunächst vorwiegend handlungs- und erfahrungsbezogen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse und Spontaneität spielen beim Lernen eine wichtige Rolle. Für die tägliche Praxis dürfen deshalb Inhalte, Methoden und Medien nicht nur theoretisch entwickelt werden, sondern werden unter Berücksichtigung der aktuellen Situationen im Einzelnen immer wieder konkret bestimmt. Ihr Sinn muss für die Kinder erkennbar und nachvollziehbar sein. Jeder Lerngegenstand wird für das Kind durchschaubar gemacht und sollte stimmig sein.

Um dieser Aktualität gerecht zu werden, gehört es zu den Aufgaben jeder Pädagog*in, sich durch Beobachten und Gespräche ein Bild vom Kind in der Kindertagesstätte und von seiner familiären Situation zu machen.

Grundlagen dazu bilden die Lebens- und Bildungsbereiche des Kindes.
Der situationsorientierte Ansatz ist immer aktuell und bietet die Möglichkeit:

1. an den Interessen des Kindes, beziehungsweise der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen
2. erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen Rechnung zu tragen
3. auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen
4. die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen
5. den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben
6. dem einzelnen Kind einerseits sowohl Anregungen zu geben, ihm andererseits den Freiraum zu belassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit der Pädagog*in das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes. Im Verlaufe des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem

Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Team suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten zu reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt. In der Kita werden die Kinder von Anfang an in die Projektarbeit einbezogen. Sie können ihre Ideen einbringen, sie lernen einander zuzuhören, ihre Meinung zu vertreten und die Meinung eines anderen zu akzeptieren. Der Projektverlauf ist offen angelegt, d.h. er ist offen für neue oder weiterführende Ideen und Anregungen der Kinder, Pädagog*innen und Eltern.

Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, ein langfristiges Ziel und als einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag, der die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder in den Mittelpunkt stellt und Vielfalt als Chance für Lern- und Bildungsprozesse begreift. Sie bezieht sich auf alle Arten von Vielfalt (kulturelle, sozio-ökonomische, individuelle usw.), die individuelle Beeinträchtigung ist nur ein Teil davon. Auf dem Weg dorthin, muss neben strukturellen Voraussetzungen und dem zur Verfügung stellen von notwendigen Ressourcen auch eine

Auseinandersetzung aller pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung gegenüber „dem Anderen“ stattfinden. Wir sind alle gefordert, uns auf die individuellen Voraussetzungen eines jeden Kindes einzustellen.

Inklusion darf in unseren Augen aber nicht idealisiert werden. Im Kita-Alltag begegnen wir auch Kindern für die, zumindest unter den jetzigen Voraussetzungen, eine inklusive Betreuung in der Kita nicht die optimale Unterstützung und Förderung bedeutet. Leider fehlen für diese Kinder meist alternative Betreuungsangebote. Unsere Einrichtung betreut auch Kinder mit körperlichen, geistigen und seelischen Handicaps. Da wir keine barrierefreie Einrichtung sind können wir Kinder, die beispielsweise einen Rollstuhl benötigen, leider nicht betreuen, in allen anderen Fällen von körperlicher Beeinträchtigung wird im Einzelfall gemeinsam mit den Eltern

entschieden. Die gemeinsame Förderung von Kindern mit erhöhtem sozialpädagogischem Förderbedarf und allen anderen Kindern ist für uns wichtig und selbstverständlich. So ist es unseren Kindern von Anfang an möglich, die Vielfalt und die Einzigartigkeit in ihrem persönlichen Lebensumfeld zu erleben und mitzugestalten. Unsere Arbeit orientiert sich an den Stärken und Schwächen eines jeden Kindes. So bekommt jedes Kind genau die Unterstützung die es aktuell in seiner Entwicklung benötigt. Je nach Bedarf betreuen wir unterschiedlich viele Kinder mit unterschiedlichstem Förderbedarf. Wir stehen im kontinuierlichem Austausch mit dem Jugendamt, externen Therapeuten und den Familien unserer Kinder. In regelmäßigen Abständen treffen sich die FacherzieherInnen unserer Einrichtung zum fachlichen Austausch. Die Förderpläne der Kinder werden entsprechend der aktuellen Entwicklungssituation halbjährlich aktualisiert. Somit ist gewährleistet, so normal wie möglich und dennoch so individuell wie nötig zu fördern.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte als Familien ergänzende und unterstützende Institutionen hat den gesetzlichen Auftrag Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen und gemeinsam zum Wohle der Kinder zu kooperieren. Eltern sind Experten für ihr Kind. Sie sind unsere Ansprechpartner und Informanten, wenn es darum geht die besten Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu schaffen. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir schaffen Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, der Schwerpunkte und der methodischen Überlegungen durch:

- Ausführliche Informationen über die Kita, deren Schwerpunkte und Arbeitsweise bereits bei der Vormerkung für einen Kitaplatz
- Behutsame Eingewöhnung und Kennenlernphase
- Regelmäßige Informationen über geplante Aktivitäten und Arbeitsinhalte
- Elterngespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Infobretter in jeder Gruppe
- Hospitationsmöglichkeiten in der Gruppe
- Persönliche Briefe an die neuen Kinder vor Eintritt in die Kita
- Elternbriefe

„Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele, somit auch über Themen, die an die Kinder herangetragen, die ihnen zugemutet werden.“³

Die Eltern haben die Möglichkeit in verschiedensten Gremien mitzuarbeiten. Innerhalb der Kita werden in Elternversammlungen Elternvertreter für die jeweiligen Gruppen gewählt. Die von diesen Elternvertretern gewählten Mitglieder für den Elternausschuss der Kita haben die Möglichkeit im Elternbeirat und im Bezirkselfternausschuss mitzuarbeiten. Bei wichtigen konzeptionellen Entscheidungen oder Veränderungen beteiligen wir die Eltern im Vorfeld an unseren Planungen und laden sie im Rahmen der dafür zur Verfügung stehenden Gremien zur Meinungsäußerung und Mitsprache ein. Wir pflegen ein offenes zugewandtes Verhältnis zu unseren Eltern, dass stets durch Vertrauen und das Leben einer Erziehungspartnerschaft

³ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.110, Berlin, Verlag das Netz

im Sinne des Kindes geprägt ist. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit laden wir die Eltern ein, ihre Anregungen oder Kritik an uns heranzutragen. Die Lösung von Konflikten sollte zunächst in einem Gespräch zwischen den unmittelbaren Betroffenen versucht werden.

Eingewöhnung

Aufgrund ihrer entwicklungsbedingten emotionalen Bindung an ihre Eltern bedürfen Kinder einer sorgfältigen und einfühlsamen Eingewöhnung. In dieser Übergangsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen zur eingewöhnenden Pädagog*in entwickeln. "Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und den ErzieherInnen ist wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte, daher gebührt der Eingewöhnung des Kindes in das Kitaleben besondere Aufmerksamkeit"⁴. Unser Vorgehen bei der Eingewöhnung beruht auf der Bindungstheorie von Bowlby⁵. Austausch und Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes. In einem Gespräch werden die Eltern über den Sinn und Zweck der Eingewöhnung, den Ablauf, die voraussichtliche Dauer und ihre Mitwirkung vorbereitet. Es wird ein erster Kontakt zwischen der ErzieherIn und den Eltern hergestellt. Alle Eltern erhalten schriftliche Ausführungen zur Bedeutung der Eingewöhnung und praktische Hinweise zu ihrem Ablauf, die darüber hinaus in einem Träger-Qualitätsstandard geregelt sind.

Die Familien unserer Kindertagesstätte werden im Januar / Februar jeden Jahres über die Platzvergabe informiert.

Daran schließt sich zeitnah der erste Elternabend. Hier werden alle Fragen rund um das Thema Eingewöhnung geklärt. Den Eltern wird im Zuge dessen unser Krippenleitfaden ausgehändigt, so dass die Eltern die Möglichkeit haben, sich und ihr Kind in den letzten Monaten vor Aufnahme strukturell und mental auf den neuen Abschnitt im Leben einzustellen. Bei Aufnahme des Kindes wird mit der zukünftigen Gruppenpädagog*in der aktuelle Entwicklungsstand und die momentane Lebenssituation des Kindes besprochen. Somit kann die bevorstehende Eingewöhnungsphase auf jedes Kind individuell zugeschnitten werden.

Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswchsel

Unsere Kinder wechseln zweimal während der gesamten Kitazeit vom Krippen- in den Elementarbereich und im letzten Jahr vor der Schule in unseren vorschulischen Bereich. In der Regel finden die Wechsel im August statt und werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Es gibt sogenannte „Schnuppertage“, in denen die Kinder, denen ein Wechsel bevor steht, in die neuen Gruppen eingeladen werden, um die Räume, die Kinder und auch die Pädagog*innen näher und besser kennen zu lernen.

Wir bereiten die Kinder behutsam und einfühlsam auf die anstehenden Wechsel vor, verstehen diese aber auch als positive Herausforderungen, in der wichtige Grundlagen für späteres Umgehen mit neuen Situationen gelegt werden.

Übergang in die Grundschule

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und es somit in die Lage zu versetzen, selbstbewusst den neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Wir begleiten die Kinder und Eltern bis zum Übergang in die Schule. Wir informieren die Eltern über die Kompetenzen ihrer Kinder, versuchen ihnen Ängste zu nehmen, pflegen die Kontakte zur Grundschule und machen sie für Eltern und Kinder nutzbar. Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind

⁴ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.111, Berlin, Verlag das Netz

⁵ Bowlby, J. (2001): Frühe Bindung und kindliche Entwicklung, München: Reinhardt.

geht einher mit Veränderungen, die sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen:

Individuelle Ebene

Starke Gefühle wie Vorfreude, Neugier, Stolz aber auch Unsicherheit und Angst müssen von den Kindern bewältigt werden. Sie stellen sich den neuen Herausforderungen normalerweise mit Stolz und Engagement und der bevorstehende Übergang ist für viele Kinder ein Motivationsschub. Schulkind zu sein bedeutet auch, einen stärker fremdbestimmten Zeitplan befolgen zu müssen und mit Frustrationen umgehen zu können, wenn eigene Bedürfnisse hinter denen der Schule zurückstehen müssen. Eltern und Pädagog*innen haben die gemeinsame Aufgabe, jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten in der Annahme der Herausforderungen und ihrer positiven Bewältigung zu unterstützen. Wir fördern die Basiskompetenzen wie Selbstsicherheit, positives Selbstkonzept und lernmethodische Kompetenzen. Wir ermöglichen ihnen vielfältige Lernerfahrungen in den einzelnen Bildungsbereiche.

Beziehungsebene

Die Aufnahme neuer Beziehungen zu einer neuen größeren Kindergruppe und zur Lehrkraft muss bewältigt werden. Bisher bestehende Beziehungen werden neu strukturiert, unter Umständen auch abgebrochen z.B. zur Pädagog*in, zu Kindergartenfreunden. Interessengemeinschaften entstehen und die Kinder ziehen Anerkennung daraus, müssen aber auch Verluste verkraften und mit Abweisung umgehen lernen.

Die Beziehungen in der Familie verändern sich. Der Rollenzuwachs muss verarbeitet werden. In der Schulgemeinschaft, den Pausenhöfen und den Schulwegen ist das Kind nun wieder das Jüngste und es muss lernen sich in den wechselnden Rollen gegenüber Gleichaltrigen und sehr viel älteren Kindern zurechtzufinden. Wir schaffen Bedingungen, in denen die Kinder lernen ihre Wünsche und Meinungen adäquat zu artikulieren und sich in der Gruppe zu äußern. Wir nutzen Konflikte als Lernsituationen, regen die Kinder dazu an Kritik zu äußern und anzunehmen und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Sie lernen, eigene Gefühle zu benennen und die Gefühlslage des Gegenübers zu verstehen. Wir pflegen engen Kontakt zur benachbarten Nord-Grundschule, mit der uns ein Kooperationsvertrag verbindet. Unsere Kinder besuchen wöchentlich im letzten Jahr vor der Schule die schuleigene Turnhalle zum gemeinsamen Sport treiben. So lernen die Kinder Schulwege kennen, Grundlagen der Verkehrserziehung fließen dadurch automatisch mit ein. Und die Kinder sind schon mit Gelände und Schulhof vertraut.

Zusammenarbeit im Team und mit Leitung

Die Kitaleitung hat als Schnittstelle zwischen Träger und Einrichtung eine besondere Rolle. Sie übernimmt im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem Träger wichtige Teile der Betriebsführung. Sie ist für die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzeptes, den Personaleinsatz und die MitarbeiterInnenführung, die Budgetplanung und Etatüberwachung, sowie für die Eltern und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Sie ist zuständig für die pädagogische Planung und die Umsetzung des Bildungsauftrages gemäß dem Berliner Bildungsprogramm sowie der Qualitätsstandards. Gemeinsam mit dem Träger und allen MitarbeiterInnen sorgt sie für ziel- und aufgabenorientierte Qualität. Sie beachtet die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze wie z.B. das KJHG, KitaFöG, Datenschutz usw. Die Leitung nimmt einen Teil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers wahr. Sie ist ihren MitarbeiterInnen gegenüber weisungsbefugt und führt die Fachaufsicht aus. Eckpfeiler der Leitungstätigkeit sind außerdem Transparenz, Berechenbarkeit, Konflikt- und Konsensfähigkeit und die Beachtung von professioneller Distanz. Die Leitung übernimmt die Aufsichtspflicht und die Sorge für das Wohl der Kinder innerhalb der Kita und delegiert diese weiter an die Pädagog*innen. Die Kitaleitung nimmt in unseren Einrichtungen eine Schlüsselposition ein. Ihre Aufgabe ist es, ein MitarbeiterInnenteam zu schaffen, in dem jedes Mitglied in der Lage ist Verantwortung für sich

selbst und andere zu übernehmen. Auf dieser Basis können alle motiviert an der Weiterentwicklung der Kita mitarbeiten. Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den MitarbeiterInnen in den Kitas wird demokratisch gestaltet. Die Pädagog*innen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Team profitiert von den Stärken der einzelnen MitarbeiterInnen, sie werden bewusst für die pädagogische Arbeit eingesetzt. Wir gehen mit Konflikten offen um und nutzen sie als Entwicklungschancen. Die Leitung sorgt in der Kita für transparente Informations- und Entscheidungsprozesse und klare Zuständigkeiten.

- Regelmäßig stattfindende Dienst- und Teildienstbesprechungen
- Weitergabe von Informationen aus KitaleiterInnensitzungen
- Vermittlung von Erkenntnissen aus Fortbildungen an alle MitarbeiterInnen, Arbeitsgruppen

Fortbildungen sind ein wesentlicher Aspekt der Team- und der Personalentwicklung. Sie dienen als Instrument der fachlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung sowie der Ausweitung vorhandener Perspektiven. Gleichzeitig fungieren sie als Motivationsschub für neue oder auch veränderte Inhalte und Ansätze in der Arbeit der Kita beziehungsweise der einzelnen Pädagog*in. Durch Fortbildungen soll zudem die Reflexion der eigenen Inhalte und Methoden der Arbeit angeregt und unterstützt werden.

Fortbildungen finden sowohl für das gesamte Team als auch für einzelne Teammitglieder statt. Darüber hinaus werden in bestimmten Fortbildungsfeldern MultiplikatorInnen/ FacherzieherInnen geschult, deren Auftrag es ist, ihre Kenntnisse dem gesamten Team zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich besteht Übereinstimmung darin, dass das Umsetzen von Fortbildungsthemen in die Praxis bessere Erfolgschancen hat, wenn dieses nicht nur von einzelnen Teammitgliedern realisiert wird.

Interne Fortbildungsinhalte werden innerhalb der Orte für Kinder GmbH von der pädagogischen Beratung in Abstimmung mit der Geschäftsführung geplant.

Hierzu gehört im Vorfeld eine Abfrage der Bedarfe in den Kitas. Die internen Fortbildungsangebote können auch Ausdruck für Schwerpunktsetzungen aus der Sicht der Geschäftsführung sein. Außerhalb der OfK-internen, also übergreifenden Fortbildungsangebote, stehen den Kitas im Rahmen ihrer Etats Fortbildungsmittel zur Verfügung, die unter der Verantwortung der Kitaleitung, autonom genutzt werden können.

An 2-4 sogenannten Team-Tagen im Jahr arbeiten wir mittelbar pädagogisch, d.h. wir nutzen diese Tage für inhaltliche Arbeiten, wie Überarbeitung der Konzeption, interne Evaluation, strukturelle Änderungen, Team-Fortbildungen und andere themenbezogene Aufgaben. Unser Krippenbereich wird von insgesamt fünf Pädagog*innen betreut. In den zwei Elementargruppen arbeiten insgesamt fünf Pädagog*innen in Vollzeit und Teilzeit. Die Anzahl der Betreuungspersonen im vorschulischen Bereich variiert je nach Gruppenstärke im betreffenden Jahrgang zwischen zwei und drei Pädagog*innen. Die Vertretungen werden unter den bestehenden Gruppen und dem Leitungsteam organisiert.

Qualitätsentwicklung

Der Träger setzt sich seit vielen Jahren mit der Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auseinander. Das im Jahre 2003 eingesetzte Qualitätsmanagement hat gemeinsam mit dem Qualitätszirkel eine Vielzahl von Qualitätsstandards entwickelt, die Maßstab und Richtlinie der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtungen sind. Allen MitarbeiterInnen steht eine interne Fachbibliothek zur Verfügung, die ständig um aktuelle Titel erweitert wird. In einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen werden fachspezifische und aktuelle Themen behandelt und der Austausch zwischen den Einrichtungen gepflegt. Zurzeit existieren mehrere AG's:

- Krippen-AG
- Integrations-AG
- AG Sprache
- AG für Stellvertretungen

Wir haben 2008 mit der internen Evaluation begonnen, die jährlich umsetzen. 2014, 2019 und 2024 wurde unsere Kita extern evaluiert. Im Zweijahresrhythmus werden mit allen MitarbeiterInnen Personalentwicklungsgespräche geführt. Der Austausch über die Arbeitssituation und die Rahmenbedingungen führt zu gemeinsamen Zielvereinbarungen, deren Umsetzung durch konkrete Fördermaßnahmen gezielt unterstützt wird. Die Qualität der Arbeit unserer MitarbeiterInnen und ihre Zufriedenheit ist Voraussetzung für eine gelingende, den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende, pädagogische Arbeit mit den Kindern. Jede Kitaleitung überprüft in regelmäßigen Abständen die Aktualität der Kita-Konzeption und nimmt gemeinsam mit ihrem Team die nötigen Korrekturen aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen vor.

Auf ein gutes Miteinander! Wir freuen uns, dass Sie sich für einen Kitaplatz in unserer Kindertagesstätte entschieden haben. Es ist uns ein wichtiges Anliegen mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung, wir bemühen uns um einen zeitnahen Gesprächstermin.

Diese Konzeption ist Grundlage unserer Arbeit!